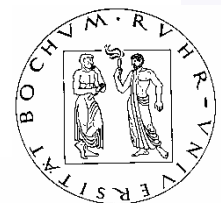


Kompetenzorientierter Leistungsnachweis: Anspruch und Wirklichkeit

Impulsreferat auf der Jahrestagung des
Bologna-Zentrums in Bonn

Karin Kleppin



Kompetenzorientierter Unterricht: einige wichtige Elemente

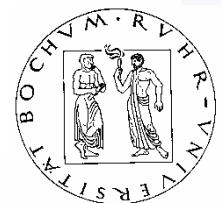
Transparenz und Rechenschaftslegung bei der

- Formulierung von - bei entsprechendem Workload realistisch zu erreichenden - Kompetenzen (z.B. in Form von Kann-Beschreibungen)
- Darstellung der Unterrichtsmethoden (z.B. Verbindung von Input-Phasen und Projekten, von Präsenz- und Distanzphasen)
- Darstellung der erwarteten Produkte (z.B. Portfolio, Projekte, empirische Untersuchung, Hausarbeit, ...)
- Darstellung der Test- und Prüfungsformen einschließlich der Bewertungskriterien



Kompetenzorientiert prüfen: Wie sieht die Realität aus?

Die noch häufig verwendeten Überprüfungen passen nicht immer zum Prinzip der Kompetenzorientierung in den neuen Studiengängen, z.B. suggerieren Prüfungsprotokollbögen manchmal noch reine Wissensabfrage ("träges Wissen", Vorgaben wie u.b., b., m.H.b., m.g.H.b., n.b.)



Kompetenzorientiert prüfen: Einige Essentials (1)

- Definition des Prüfungs-/Testkonstruktes: Auf welche Art von Kompetenzen möchte ich Rückschlüsse ziehen? (z.B. X hat die Fachliteratur verarbeitet und kann sie in seine Argumentation einbeziehen, X kann ...)
- erst nach der Definition des Konstruktes Entscheidung für das Test-/Prüfungsformat
 - Auswahlformate (meist besser auswertbar)
 - Konstruktionsformate (meist authentischer, orientiert an realen Situationen)



Kompetenzorientiert prüfen: Einige Essentials (2)

- so weit wie möglich bei allen Überprüfungen, Leistungsnachweisen etc. Beachtung von testspezifischen Gütekriterien wie
 - Validität
 - Reliabilität
 - Fairness
 - Objektivität
 - Positiver Washback auf den Unterricht
 - Praktikabilität



Formen schriftlicher Prüfungen und Leistungsnachweise (1)

- Tests, Klausuren, die sich weitgehend an Gütekriterien von standardisierten Tests orientieren
- Hausarbeiten, empirische Untersuchungen, Projekte
 - unter Angabe der vereinbarten Bewertungskriterien (Inhalt, Aufbau, sprachliche Realisierung, bearbeitete Fachliteratur, Eigenständigkeit, Formalia, ...)
 - unter Angabe einer möglichen Skalierung für die Notengebung



Formen schriftlicher Prüfungen und Leistungsnachweise (2)

- Portfolios unterschiedlicher Art, wie etwa
 - weitgehend freie Portfolios, z.B. auf Seminarsitzungen und Rubriken bezogene schriftliche Ausarbeitungen (was war für den individuellen Studierenden von Bedeutung, was kann er nach der Sitzung besser, ...)
 - aufgabengeleitete Portfolios (z.B. Recherche, Befragung, Hinzuziehung von weiterer Fachliteratur, Selbstreflexionen zu eigenen Präsentationen, Selbstreflexionen zu Seminarformen, ...)
 - Ausbildungs- und Seminarportfolios (für ein ganzes oder auch mehrere Module)



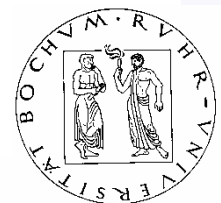
Formen mündlicher Prüfungen und Leistungsnachweise

- Präsentationen, Referate (insbesondere gegenseitige und parallele Präsentationen)
- Stundenvorbereitungen durch Studierende mit Aufgabenstellungen
- peer-Prüfungen (Einbezug z.B. über ein Portfolio)
- Kleingruppenprüfungen (Lösen von Aufgaben im Team)
- Individuelle Prüfungen (→ häufig Regelfall für mündliche Prüfungen)



Einige Fragestellungen für das Vorgehen bei mündlichen Prüfungen und Leistungsnachweisen

- Inwieweit kann man sich einer realen wissenschaftlichen Situation annähern? Wie interaktiv soll/kann eine Prüfung sein (z.B. Ansprechen von Themen durch Kandidaten, Rückfragen durch Kandidaten)?
- Welche Rückmeldesignale werden gegeben (z.B. Verstehen, Höflichkeit, Evaluation)?
- Welche Bewertungskriterien sind sinnvoll (z.B. Gesamteindruck, Interaktion mit dem Prüfer)?
- Welche Art der Rückmeldung wird nach der Prüfung/ der Präsentation etc. gegeben (z.B. Kann-Beschreibungen, Aufzeigen von Defiziten in der Prüfungsinteraktion)?



Prinzip mündlicher Prüfungen

- Transparenz der Bewertungskriterien (z.B. verarbeitete Fachliteratur, eigenständige Argumentation, Interaktion mit dem Prüfer, Gesamteindruck, ...)
- Ausloten der Kompetenzgrenzen, ohne Nachbohren bei Defiziten
- Rückversicherung, ob der Prüfling seine Kompetenzen darlegen konnte (z.B. über eine “Joker”frage)



Hybridformen (schriftliche Überprüfungen mit mündlichen Anteilen)

- Präsentation von Projektergebnissen, empirischen Untersuchungen, ...
 - gegenseitige Posterpräsentationen
 - “Messestände”
 - andere Produkte (z.B. Aufgabenstellungen für die Kommilitonen, ...)



Zur kriterialen Bewertung bei schriftlichen und mündlichen Prüfungen und Leistungsnachweisen

- Stärkere Kriteriumsorientierung an Stelle von vorwiegender Bezugsgruppenorientierung oder Vorerfahrungen mit dem jeweiligen Studierenden
- Transparente Kriterien und Entscheidungen an Stelle von wenig expliziten Entscheidungen
- vorwiegend positive Kann-Beschreibungen an Stelle von Defizitfeststellungen
- Gewichtung der Kriterien, falls möglich



Einbezug von Formen der Selbstevaluation

- bei schriftlichen und mündlichen Prüfungen z.B. Angabe des Studierenden, worauf er selbst besonders achten möchte bzw. besonders geachtet hat, ...)
- Einbezug von Rückmeldungen anderer Studierender z.B. bei Präsentationen



Training von Prüfungsstrategien

- Prüfungssimulationen (peer-Prüfungen mit Beobachtung)
 - Reflexion über eigenes Prüferverhalten
 - Reflexion über eigenes Kandidatenverhalten
 - Umgang mit Bewertungskriterien
- Erarbeiten und Zusammenstellen individuell sinnvoller Prüfungsstrategien

